

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

418 (10.9.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach:
Karlsruhe 4314

Ercheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger unentgeltlich vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abteilungen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Beitreibungen in Österreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Ledriges Ausland (Weltpostverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Se einmal wöchentlich: das illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensittich“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“ Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die siebenstellige kleine Seite oder deren Raum 25 Pf. Restanten 60 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Vorbericht mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entwerfender Nachschlag nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Platzveränderung, ungewollter Verbreitung und Konfusionsverfahren ist der Nachschlag hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aannahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Alterstraße 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wagh; Druckstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Weiffen in Karlsruhe

Die Festung Dubno gefallen!

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 9. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 9. September, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unser Angriff in Wolhynien schreitet fort. Gestern wurde die russische Front nördlich von Dlyka durchbrochen. Dubno, der zweite Punkt des Wolhynischen Festungsdreiecks, ist genommen. In die Stadt ist gestern nachmittags österreichische Landwehrlavallerie eingerückt. Die flussaufwärts liegenden Sperreforts sind in unserm Besitz. Die Armeen des Generals von Böhmer-Ermolli sind an die obere Skwa und über Nowo-Alek-siniec vorgezogen. Die russischen Kräfte, die im Raume wechlich von Trembowla über den Sereth vorgezogen sind, wurden größtenteils wieder zurückgeworfen. In den Kämpfen, die hier gegen feindliche Leberzahl stattfanden, griffen deutsche Gardebataillone unter dem Obersten von Leu besonders erfolgreich ein. Am unteren Sereth und am Dnjestr herrscht verhältnismäßig Ruhe. Bei der gestern berichteten Eroberung der feindlichen Stellungen von Nowosielka-Kostinowa hatte im Kampf zu Fuß die von Feldmarschallleutnant von Brudermann geführte Kavallerie hervorragenden Anteil. Von den im Tasiolda-Gebiet kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte gewannen Teile die Gegend von Michalin südlich von Rozany.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Ruhe hält an. Im Raume von Schluderbach vertrieben unsere Truppen schwächere feindliche Abteilungen, die gegen unsere Popena-Stellung vorrückten, durch Feuer. Ebenso wurden zwei italienische Kompagnien, die im Paralba-Gebiet einen unserer Stützpunkte angriffen, zurückgeschlagen und feindliche Artillerie, die den Monte-Cadenis erbeuten wollten, abgeschossen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Festung Dubno ist nun auch gefallen. Es bleibt somit von dem wolhynischen Festungsdreieck nur noch Nowo in russischen Händen. Der neue Oberbefehlshaber der russischen Armee wird aber auch diese Festung nicht vor ihrem Schicksal bewahren können. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz keine Festung mehr im Wege.

Ueber Japans Rolle im Weltkrieg.

Anlässlich der Besprechung des bisherigen japanischen Botschafters Marquis Jishi in Paris zum japanischen Minister des Auswärtigen schreiben die Neuen Zürcher Nachrichten: „Was man im Grunde von Japan will, erfährt man über St. Petersburg, und auch die Entsendung einer russischen Sondergesandtschaft nach Tokio gibt Winke nach dieser Richtung. Man will mehr als nur Munition, Gewehre und Kanonen, will ein starkes japanisches Hilfskorps für Russland, will wahr-scheinlich vor allem Artilleriekorps und Offiziere aller Waffen. Ob Japan dies bewilligen wird? Ergötzen Jishi wird nicht nein sagen. Und in Tokio wird man auch nicht nein sagen. Das verbietet schon die japanische Etikette und die nicht zu unterschätzende Höflichkeit des Orientalen. Im Gegenteil, man hat wohl durchblicken lassen, daß man nicht abgeneigt sei, daß sich darüber verhandeln lasse. Aber diejenige Hilfe, die der Vierer-bündnis wünscht und braucht, wird Japan ihm ver-sagen. Denn sie ginge gegen seine großpolitischen Interessen und seine ganze politische Nation. Japan ist wohl Verbündeter des Viererbundes, aber es hat absolut kein Interesse an einem Siege Deutschlands, der ihm nachher nur England und Rus-land in verstärktem Maße wieder auf den Rücken

brächte. Dagegen hat Japan alles Interesse, daß der fürchterliche Krieg in Europa noch länger währet, daß er so lange währet, bis Europa sich gänzlich zerfleischt hat, zerfleischt bis zur späteren Ohnmacht und bis seine Finanzkraft geschwächt ist bis zur Erschöpfung. Das ist nicht moralisch. Aber handelt Europa denn unter sich moralisch, und was es je moralisch gegen die Chinesen, die Siamesen, Kamiten usw. frage? Der Ostasien hat den Europäer, haßt den Weißen. Er kann haßsen, still und verzwiegen, lächelnd haßsen bis zur Stunde der Abrechnung. Europa militärisch und finanziell ohnmächtig, dann braucht Japan daselbe nicht mehr zu fürchten, dann ist es der Herr in Ostasien, ein unbeschränkter Herr. Und dann ist die heißersehnte große Stunde für daselbe gekommen, da es freie Arme hat, um seinen Kampf um die Welt Herrschaft im Stillen Ozean mit den Vereinigten Staaten zu führen und alsdann auch siegreich zu führen. Denn es würde in Europa kaum noch eine Macht geben, die diesem Schicksal noch Halt zu bieten vermöchte. Die Vereinigten Staaten allein hätten nicht die Kraft dies zu tun.

Der Viererbund betritt heute wieder bei Japan, daß es für seinen Sieg arbeite. Japan lächelt — o, es lächelt immer — und läßt den Viererbund für sich schaffen, auf daß es sich auf den Thron der Welt setze, den Stillen Ozean zu füllen, und dort der östlichen Hälfte der Erde sein Gesetz diktiert.

Man sieht dies aus dem Verhalten des Viererbundes nicht, sieht auch nicht den Rerrat an der ganzen weißen Welt, an der ganzen Christenheit, der verbit wird. Sie haben Augen und sehen nicht, — haben Ohren und hören nicht, — sonst müßten sie den Schmerzensschrei der Millionen russischer und pol-nischer Flüchtlinge hören, die von den Skofan-Gorben vom Heim vertrieben, flüchtig umherirren und im Glende verkommen, ein Schicksal, so grauhaft, als seien die Scharen Amerikans wieder aus den Gräbern erstanden. Sie haben ein Herz und fühlen nicht.“

Die Telegrammspionage in Athen.

Berlin, 9. September. Ueber die Telegramm-untersuchung meldet das Tageblatt aus Athen: Die Entdeckung der französisch-russischen Telegrammspionage, die hier als eine große politi-sche Affäre aufgefaßt wird, geschah wie folgt: Beim Generalstabschef Dusmanis und dem deutschen Gesandten Grafen Mirbach erjähren gestern der Telegrammbeamte Legakis. Dieser machte die Mitteilung, daß Telegramme des Königs, sowie Depeschen der früheren Regierung und der deutschen sowie der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft seit Monaten ständig von zwei Telegrammbeamten durch Vermittlung des Journalisten Papas zur Kenntnis interessierter Personen gebracht wurden. Der Generalstabschef verständigte sofort den König. Der deutsche Gesandte protestierte bei der Regierung und verlangte sofortige strenge Unter-suchung. Die beiden Beamten und Papas wurden noch am Abend verhaftet. Die Angelegenheit ist durch die heutigen Morgenblätter bekannt geworden und hat große Aufregung hervorgerufen. Die Unter-suchung hat ergeben, daß die Telegrammspionage in weit größerem Umfang getrieben worden ist, als es ursprünglich schien. Außer dem Journalisten Papas ist auch ein anderer, französischer Journalist, namens Marton, verhaftet worden, weil er ebenso wie Papas den Verkehr zwischen den interessierten Personen und den schuldigen Telegrammbeamten vermittelt hat. Es sind nicht nur offene, sondern vor allem chiffrierte und nicht nur Telegramme der deutschen Gesandtschaft und Telegramme des Königs, sondern auch Depeschen der österreichisch-ungarischen und italienischen Gesandtschaft abge-schrieben bzw. im Original geföhben worden, um nach Petersburg gefandt zu werden.

Man scheint sogar bezeichnenderweise gegen das verbündete England spioniert zu haben, da man sich sogar Telegramme der englischen Gesandtschaft zu verschaffen gesucht hat. Welchen Umfang die Spionage, die bis in den Monat April zurückreicht, angenommen hat, geht aus der Tatsache hervor, daß nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung im Monat Mai 90 Telegramme der deut-schen Gesandtschaft, 5 der englischen und 9 der griechischen Gesandtschaft, 5 der russischen, 2 der österreichisch-ungarischen Ge-sandtschaft, 2 des Prinzen Georg, im Juni insge-samt 236, darunter 200 Telegramme der deut-schen Gesandtschaft und im August 33 Telegramme geföhben. Man hat bei einem der verhafteten Beamten, Petristopoulos, außer Ab-schriften von Telegrammen der genannten Gesand-schaften auch verschiedene chiffrierte Telegramme gefunden, die der König an Verbündete ins Ausland gerichtet hat. Bei Papas sind verschiedene Abschriften beschlagnahmt worden, die auf eine Verbindung dieses Journalisten mit anar-chistischen Krei-sen hindeuten.

Das Auffuchen, das die Angelegenheit erregt, wird immer größer. Der Versuch der venezianischen Presse, die Angelegenheit als eine „bestellte Arbeit“ in Dienste der deutschen Gesandtschaft hinstellen, ist kläglich gescheitert. Die Entrüstung über das Treiben der betreffenden Personen ist allgemein. Selbst die venezianische Sestia forberte heute Abend, daß eine der kompromittierten Personen Athen sofort verlasse. Man ist in Athen von dieser Angelegenheit unso feindlich berührt, als dieser Eingriff geeignet ist, die ganze griechische Verwaltung ungerechtfertigter Weise in ein schiefes Licht zu setzen.

Der Krieg zur See.

Paris, 9. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Temps meldet: Der französische Dampfer „St. Chamond“ (4700 Tonnen) erlitt durch die Explosion einer Mine am Eingang der Themse ein starkes Def. Er konnte mit eigenen Mitteln bis Harwich gelangen, wo er ins Trockendock gebracht wurde. 3 Mann der Besatzung starben. Der Kapitän wurde verletzt.

Brest, 9. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Agence Havas. 18 Mann vom Dampfer „Guatemala“ (5913 Tonnen) sind auf hoher See von dem englischen Dampfer „Argo“ aufgefunden und in Brest gelandet worden. Sie erklärten, daß als ihr Schiff sich gestern morgen auf der Höhe von Belle-Ile befand, ein deutsches Unterseeboot aufgetaucht sei und acht Granaten abgefeuert habe, wovon eine die „Guatemala“ traf. Auf Befehl des Unterseebootes betrug die Besatzung die Boote. Das Schiff wurde torpediert. Wie weiter gemeldet wird, ist der Rest der Besatzung von dem Dampfer „Teeland“ in St. Nazaire gelandet worden.

London, 9. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Dampfer „Dictator“ der Garrisonlinie ist versenkt worden. Die Besatzung von vier Mann wurde gerettet.

La Rochelle, 8. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Agence Havas. Ein deutsches Unterseeboot hat in der vergangenen Nacht den Dampfer „Garouy“ aus Liverpool beschossen und versenkt. Die Besatzung ist gerettet worden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Räpplische Schreiben und italienische Postzustände.
Die Kölnische Volkszeitung schreibt: In Nr. 713 der Kölnischen Volkszeitung vom 1. September ist festgestellt, daß ein Brief der römischen Kurie, welcher die Ernennungs-urkunde für den jetzigen Erzbischof Dalbore von Gnesen und Posen enthielt und an den Nuntius in München adressiert war, in Rom auf die Post gegeben, aber in München bei dem dortigen Nuntius nicht angekommen ist. Nunmehr bin ich in der Lage festzustellen, daß auch ein zweites Schreiben der römischen Kurie, und zwar in Angelegenheiten der fürstbischöflichen Diözese Breslau, ebenfalls gerichtet an den Nuntius in München, in Rom zur Post ge-geben, aber beim Nuntius in München nicht angekommen ist. Sollte dieses wirklich lediglich auf einen unglück-lichen Unfall zurückzuführen werden können? Solche päpstlichen Schreiben sind nicht eben von der illi-pulantischen Größe eines eleganten Damenbriefes von anno Dagumal, sie haben einen recht scharfen Umfang und gehen nicht leicht verloren. Es wäre erwünscht, daß die italienische Regierung, wenn

sie ihre Nachforschungen über den ersten Fall wieder aufnimmt, sie auch auf diesen zweiten Fall ausdehnt. Nachdem sie der Welt mit einem wenig haltbaren Dementi unserer ersten Nachricht aufwartet hat, wird sie sich dieser Pflicht nicht entziehen können.

Der typische Löwenvertrag.

Wien, 9. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Reichs-Post schreibt über die Veröffentlichung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zur Ge-schichte des Weltkrieges: Was England wollte, war der typische Löwenvertrag der Juristen, in welchem der eine Partner alle Vorteile, der andere alle Lasten des Vertrages gehabt hätte. Deutschland konnte auf einen solchen Vertrag nicht eingehen, wollte es nicht seine Niederlage im vor-aus besiegeln. Schon die Art, wie diese Verhand-lungen verliefen, beweist, wie listig der große An-schlag gegen den Weltfrieden eingeleitet werden sollte. Deutschland bemerkte zur rechten Zeit die Falschüre, auf die man es zu seinem Verderben lockte.

Telegrammwechsel zwischen Cadorna und Joffre.

Paris, 9. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Agence Havas. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich hat Joffre ein Telegramm an Cadorna gerichtet, in dem er diesem seinen Dank für die Stun-den ausdrückt, die er inmitten des italienischen Seeres verbracht hat, und ihn bittet, dem König seinen ergebenen Dank für das Wohlwollen auszusprechen, das der König ihm während seines Aufenthaltes in der italienischen Armee erwiesen habe. Cadorna erwiderte im Namen des Königs, indem er seiner Inverpflichtung auf den Sieg der alliierten Seere aus-spricht und hinzufügt, durch den Besuch Joffres seien die Bande, die die lateinischen Nationen ver-schließen, noch enger geknüpft.

Rom, 9. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. Cadorna hat an Joffre folgendes Tele-gramm geschickt: Der König, der Ihnen für die Größe dankt, die Sie vor dem Verlassen des italienischen Bodens geschickt haben, beauftragte mich, Ihnen den Aus-druck seiner höchsten Hochachtung zu erwidern. Weiter-hin verheißere ich Sie, daß Ihre freiwillige, lebens-würdige Hingabe in meiner Seele auf Bewahrung trifft, die dieser vollkommen entspricht. Das Ergehen des Obersten Befehlshabers der glorreichen Armee und sei-ner intimen Mitarbeiter hinterläßt in uns allen un-aussprechliche Erinnerungen, Hochachtung und warme Sympathie, die den Glauben an die gemeinsamen Ideale immer härter werden lassen. Ueber die gemein-same Grenze, die die Kräfte und Aspirationen unserer beiden Länder nicht trennt, sondern mit einander enger verbindet, folgen meine Gedanken und meine brüder-lichen Wünsche Ihnen zu den prächtigen französischen Armeen, die bereits der Sieg krönt, mit der noch un-erschütterlicheren Gewißheit des ewigglänzenden Erfolges der alliierten Armeen.
General Cadorna.

Zur Lage in Südwales.

London, 9. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Times zufolge ist die Bewegung unter den Eisenbahnern in Südwales direkt auf die Agitation der Vergleuten zurückzuführen.

London, 9. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Unter den Vergleuten in Südwales herrscht aben-turlich Unruhe. 200 Mann streifen wegen Ein-stellung nichtorganisirter Arbeiter.

Die Frage der Wehrpflicht in England.

London, 9. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der parlamentarische Mitarbeiter der Daily News berichtet: Der Ausschuss des Kabinetts, der über die Seeresverlorenung beriet, hat seinen Bericht fertig-gestellt und schlägt darin vor, die Ergänzung der einzelnen Bataillone bezirksweise durch freiwillige Werbung durchzuführen, und wenn dies erfolglos bleibt, die nötige Zahl aus dem betreffenden Be-zirk zwangsweise auszuheben. Die Minderheit der Ausschusses — Curzon, Chamberlain, Churchill — ist für diesen Plan. Die Minderheit — Grey und Henderson — gegen diese Form der Wehrpflicht. Der Mitarbeiter des Matthes glaubt, daß das Kabinet den Vorschlag ablehnen wird, und bezeichnet Balfour und Lansdowne als Gegner der Wehrpflicht.

Der englische Gewerkschaftskongress und der Krieg.

London, 9. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Gewerkschaftskongress in Bristol hat mit 600 gegen 700 Stimmen eine Reso-lution ange-nommen, in der er sich verpflichtet, die Regierung so viel wie möglich zu unterstützen, um den Krieg mit Erfolg fortsetzen zu können. Das Mitglied des Unterhauses Seddon erklärte, der Krieg sei ge-recht, wenn auch nur 10 Prozent der Berichte über die Unmenschlichkeit, Sabotage und Zerstörungswut der Deutschen wahr seien. Kapitalistisch sei der Krieg nicht.

Kriegsauszeichnungen für die Großherzoginnen Luise und Hilba.

München, 10. Sept. Der König hat das Verdienstkreuz für freiwillige Krankenpflege mit der Krone (Kriegsauszeichnung) der Großherzogin-Witwe Luise von Baden und der Großherzogin Hilba von Baden, sowie der Fürstin Adelgunde von Hohenzollern verliehen; ferner das Großkreuz des Militärverdienstordens mit Schwertern dem kommandierenden General der Infanterie Freiherrn v. Scheffer-Bohadel.

Der Weltbund der Wahrheitsfreunde.

Berlin, 9. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie der Weltbund der Wahrheitsfreunde, Zentralstelle für Deutschland, Berlin, Potsdamerstraße 48, mitteilt, wurden von den amerikanischen Wahrheitsfreunden an den Kongreß der Friedensfreunde, der am 5. und 6. September in Chicago tagte, folgende Telegramme gesandt: Die amerikanische Wahrheits-Gesellschaft von München protestiert in Unterstützung der Ziele der Versammlung energisch gegen die niedrigen Entstellungen der anglo-amerikanischen Presse wegen der angeblichen Schuld Deutschlands am Ausbruch des Krieges und flagt die New Yorker Presse einer unamerikanischen Haltung an. Größte Herzlichsympathie dem Gegenstande eurer Versammlung von der amerikanischen Seite in München. — Die Amerikaner von Berlin senden herzlichste Wünsche für den Erfolg der euren Bestrebungen. Der gute Name Amerika muß unter allen Umständen vor den Augen der Menschlichkeit und Geschichte wiederhergestellt werden. Ein Blick in das Leben des wirklichen Deutschland würde unseren Landsleuten die Wahrheit offenbaren. Unser nationales Motiv sei: Vermittlung und nicht eingreifen! Laßt unsere Neutralität solche offenen Arme der Bruderschaft, nicht solche eigenen Arme des Herabsehens sein. — Der von Amerikanern und anderen Ausländern gegründete Wahrheitsbund, Berlin, sendet allen Fremden der Wahrheit beste Wünsche. Euer Motto sei: Nicht Wunden heilen, sondern Wunden verhüten!

Wo sind Barbaren?

Rom, 9. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Patria, das Organ der Römischen Nationalisten, verteidigt das Gebot der Barbaren vergifteter Ängeln, die Wunden zu heilen, und meint, es sei schärfer und schmerzlicher, wenn man den Krieg führe, desto besser sei es. Die Italiener sollten sich endlich überzeugen, daß das Wort „Barbare“ ein Unbegriff sei, denn entweder siege man als Barbar, d. i. als der Stärkere, oder man werde gefoltert.

Zu den russischen Personalveränderungen

Man wird auch hier gut tun, die neuen Verhältnisse, wie alle derartigen Erscheinungen, mit größerer Ruhe zu beurteilen. In eine Friedenszeitung des offiziellen Auslands ist vorerst keineswegs zu denken, wenigstens in der Geschichte die Beispiele nicht fehlen, daß die allmähliche Befestigung der für den Krieg und seine Folgen verantwortlichen Kanäle immer ein Vorzeichen des Friedens war. Sie dürfen aber nie vergessen, daß Russland am seine mit jedem weiteren Vordringen deutscher Truppen mehr drohende Weltgeltung kämpft, daß es ganz einfach dazu gezwungen ist, die letzten Kräfte daran zu setzen, in der Meinung, schließlich doch noch den Sieg an seine Fahnen heften zu können. Injere Gegner hoffen ja von der Umgestaltung der russischen Heeresführung eine völlige Wendung des Feldzuges im Osten. Die Widerstandsfähigkeit der vielfach geschlagenen russischen Truppen findet auch bei uns volle Anerkennung, insbesondere in bezug auf die Ausdauer, wie die russischen Heere trotz des gemäßigten Rückzuges es jetzt wieder beweisen können, sich erneut mit neuen Kräften, neuer Munition entgegenstellen. Wir wagen es nicht, ja halten es für verfehlt, davon zu sprechen, daß in jenen Gebieten die letzte Entscheidung fallen werde, aber wir dürfen die zurechtfindende Hoffnung haben, daß die deutsche Feldherrntat und die deutschen militärischen Eigenschaften auch völlig neuen russischen Heeren in jeder Weise sich überlegen zeigen.

Erhebung gegen Russen und Engländer in Persien.

Teheran, 9. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Petersburger Tel.-Agentur. Die Terroristen drohen den russischen und französischen Konsul und den Leiter der russischen und englischen Bank mit dem Tode. Gewarnt werden die Behauptungen der Terroristen. Die Lage in der Stadt ist bedrohlich. Die russische und die englische Kolonie haben Befehl zur Abreise erhalten.

Der Talisman.

Historische Erzählung von G. Lenohé. (Nachdruck verboten.)

44) (Fortsetzung.) „Nun denn, Herr Renatus, mit vollem Vertrauen gebe ich Ihnen Johanna“, sagte der General. „Sie sind ein Ehrenmann, und ich bin stolz darauf, Sie meinen Sohn zu nennen. Aber Ihr rechnet ohne Euren alten Vater, Kinder; eine gebieterische Pflicht hält mich in Paris.“ „Eine Pflicht?“ „Ich gehöre denjenigen, die mich zu ihrem Oberhaupt gewählt haben, allen meinen Kameraden, die Vertrauen zu mir haben; unsere Arbeit ist nicht zu Ende. Sie heiraten die Tochter eines für vogelfrei erklärten, Herr von Montfort, und so lange der Krumb der Sache, wofür ich streite, nicht gesichert sein wird.“ „Wie! Sie beharren bei Ihrem Plane?“ „Ich habe mein Leben dem Kaiser gewidmet. Er rechnet auf mich, er erwartet mich; von den hundert Millionen, deren Herr und Meister er gewesen ist, bleibt ihm nur ein kleiner Teil Getreuer übrig, und ich werde nicht desertieren in dem Augenblick, wo der Streit beginnen wird.“ „Aber Sie verfolgen ein Ziel, das unmöglich verwirklicht werden kann.“ „Ich glaube es nicht, aber was kommt auch darauf an?“

Ein Arbeitsprogramm der Mehrheitsparteien in Russland.

Kopenhagen, 9. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Derlinske Tidende meldet aus Petersburg: 24 Vertreter der Mehrheitsparteien der Duma, von den nationalen Progressisten bis zu den Kadetten und äußersten Fortschrittlichen, sowie Mitglieder des Zentrums und Mitglieder des Reichsrats haben mit einer Reihe von Besprechungen ein Arbeitsprogramm für beide gesetzgebenden Körperschaften ausgearbeitet. Gleichzeitig ist ein Zusammenstoß der fortschrittlichen Gruppen zustande gekommen.

London, 9. September. (W.L.B. Nicht amtlich.)

Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Präsident Wilson besuchte das Staatsdepartement, wo er eine Unterredung mit Lansing hatte. In Regierungskreisen wird dem Bericht, der nicht vorher angekündigt war, besondere Wichtigkeit beigelegt. Es besteht dafür kein Präzedenzfall außer dem Besuche, den Mr. Kinley dem Staatssekretär Say abstatte. London, 9. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Wälder melden, daß der amerikanische Journalist Archibald, bei dem Dokumente von den Engländern beschlagnahmt wurden, nach Amerika zurückkehrt. London, 9. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die gefürchte Berlinliste weist 40 Offiziere und 1904 Mann auf. Athen, 8. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Wälder melden, daß der Sonderberichterstatter des Corriere della Sera, Witteti, von den Behörden aufgefordert worden ist, Griechenland zu verlassen.

Der Krieg mit Italien.

Gegen das italienische Denunziantentum. Rom, 9. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) In einem Leitartikel des Avanti wird mitgeteilt, daß Salandra in Padua geäußert habe, man solle diejenigen nicht als schlechte Italiener ansehen, die am Vorabend des Krieges den Krieg nicht gewollt hätten. Die Italiener müßten jetzt alle einig sein. Der Avanti bemerkt dazu, daß Salandra, wenn es ihm mit seinen Ermahnungen zur Einigkeit ernst sei, zuerst darauf dringen müsse, daß jedes Denunziantentum und Spionagewesen über persönliche Dinge, wie es die Regierung jetzt beginnente, schlenkig beiseite gelassen werde. Die Regierung habe jeder Privatperson den Schutz ihrer Ehre dadurch unmöglich gemacht, daß Anklagen wegen Verleumdung erst einen Monat nach Beendigung des Krieges zur Verhandlung gelangen würden. Wenn es der Regierung bisher auch gelungen sei, die berechtigten Entrüstung der Öffentlichkeit zu unterdrücken, so dürfe sie sich doch keinerlei Täuschung darüber hingeben, daß ein derartiges System nicht lange andauern könne. Zum Schluß bittet der Avanti das Denunziantentum des sattem bekannten belgischen Abgeordneten Korrland niedriger, der den italienischen Abgeordneten Ferri denunziert habe. Korrland habe bei seinen Reden in Romänien über das belgische Martyrium für jede Gehebe 6500 Franken erhalten.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht. Konstantinopel, 9. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Im Abschnitt von Anafota sind, wie sich feststellen ließ, am 8. September durch die Wirkung unserer gegen diefeindlichen Stellungen südlich von Amakdere gerichteten Artilleriefeuers Explosionen von Munition und Granaten in den feindlichen Schützengräben verursacht worden. Bei Ari Burnu schleuderte der Feind Bomben mit giftigen Gasen gegen unseren linken Flügel, konnte jedoch keine Wirkung erzielen. Bei Sudd-ul-Bahr nur schwaches gegenseitiges Feuer. An den anderen Fronten keine Veränderung.

Die Balkanstaaten.

Paris, 9. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Dem Scho de Paris wird aus Salonik gemeldet, der griechische

Minister für Straßen und Verkehrswesen habe Unterhandlungen mit Bulgarien und Rumänien angeknüpft, um Warentransporte über Salonik, dem einzigen offenen Hafen des Balcanschen Meeres, zu organisieren. Griechenland könnte so bulgarisches und rumänisches Getreide erhalten.

Sofia, 9. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach einem Telegramm des Präfekten von Zanti überfielen und erschossen gestern vormittag unbekannte Personen das Sobranienmitglied Mched Baicha. Seine Diener wurden schwer verwundet.

Eine bemerkenswerte Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten.

Sofia, 9. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach Meldungen hiesiger Blätter hat sich Ministerpräsident Radoslawow einer Abordnung von Sobranienmitgliedern gegenüber dahin geäußert, daß die Beziehungen Bulgariens zur Türkei ausgezeichnet seien. Bulgarien sei faktisch bereits im Besitz der Bahnlinie nach Dezagatich. Die türkisch-bulgarische Grenze verlaufe entlang dem Tundschakfluß bis Karagatsch, das Bulgarien zuzufalle, dann bis Sofia, zwei Kilometer östlich der Mariza von Tofus bis Enos am linken Marzhauser. Die Stellung des Ministeriums sei sehr fest. Es rechne auf die Vaterlandsliebe seiner politischen Gegner, insbesondere die Bauernbündler, und beabsichtige nicht, die Sobranie anzulösen. Radoslawow glaubt nicht an ein gemeinsames Vorgehen Serbiens, Rumaniens und Griechenlands gegen Bulgarien. Falls Bulgarien kämpfen müßte, werde es dies nur auf einer Front zu tun brauchen.

Das türkisch-bulgarische Abkommen unterzeichnet.

Berlin, 10. Sept. Verschiedenen Morgenblättern zufolge ist nach Ansehen des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow das türkisch-bulgarische Abkommen nunmehr unterfertigt.

Badisches Eisenbahnjubiläum.

Zum 12. September 1915. Von Karl Köhler.

Ohne alle Feierlichkeit wurde vor 75 Jahren die erste badische Eisenbahn eröffnet — ohne alle Feierlichkeit begeht sie heute ihr Jubiläum, denn die Zeit ist für Festlichkeiten nicht geeignet. Aber auch die schönste Jubelfeier hätte nicht besser daran können, zu welcher Bedeutung und zu welcher Höhe der Leistungsfähigkeit die badische Staatsbahn in den 75 Jahren ihres Bestehens aufgestiegen ist, als die erste Zeit der Gegenwart im Zeichen der Pflicht und der Prüfung. „Wir haben die Hand am Pulse der Zeit“, so sprach Minister Winter, als er im März 1838 vor den badischen Landtag trat, um die erste Eisenbahnvorlage zu begründen. Das badische Volk und seine Regierung hatten damals und jetzt gezeigt, daß sie den Puls der Zeit zu fühlen verstanden und daß sie die Verkehrsbedürfnisse ihrer Zeit richtig erkannten. Aber sechs lange Jahre, von 1833—1838, hat es gedauert, bis der Eisenbahngedanke sich durchsetzen konnte. Die erste Anregung war von dem Mannheimer Kommerzienrat R. Newhouse ausgegangen, welcher sich 1833 mit einer Denkschrift wegen Erbauung einer Eisenbahn an die Kammer und die Regierung wandte, wo sie in günstigem Sinne aufgenommen wurde.

Es würde zu weit führen, alle die Arbeiten, die nun folgten, eingehend zu behandeln. Denkschriften, für und wider, wurden geschrieben, durch Kommissionen Studienreisen unternommen und lange Beratungen gepflogen. Friedrich List, der große Förderer des deutschen Eisenbahnwesens, legte den Kammermännern ausführliche Kostenberechnungen vor. Das Hauptverdienst aber kommt dem Staatsrat und späteren Staatsminister Karl Friedrich Rebenius zu, welcher in einem ausführlichen Gutachten über die in Betracht kommenden privaten und volkswirtschaftlichen Fragen zu der Forderung kommt, daß die Großh. Regierung auf eigene Rechnung den Bau der Eisenbahn vorläufig übernehme. Auf dem Landtag 1838 setzte er seine Ansicht durch, so daß Baden derjenige Staat geworden ist, welcher die erste deutsche Staatsbahn größeren Umfangs geschaffen hat. Am 26. März 1838 waren die Verhandlungen der Kammer beendet und drei Tage später das Ergebnis derselben in drei Gesetzen,

Chronik des ersten Kriegsjahres.

10. September 1914. Der deutsche Kronprinz hat heute mit seiner Armee die befestigte feindliche Stellung südwestlich Verdun genommen. Teile der Armee greifen die südlich Verdun liegenden Sperrforts an. General Hindenburg hat mit dem Oberbefehl der linken Flügel der noch in Ostpreußen der feindlichen russischen Armee geschlagen und sich durch den Zugang in den Rücken des Feindes geöffnet. Der Feind befindet sich im vollen Rückzug. — Der östlich Paris über die Marne vorgebrungene deutsche Seereschiff wurde von überlegenen Kräften angegriffen. Die deutschen Truppen haben in zweitägigen schweren Kämpfen den Feind aufgehalten und selbst Fortschritte gemacht; als der Anmarsch neuer starker feindlicher Kolonnen gemeldet wurde, ist der deutsche rechte Flügel zurückgenommen worden. Fünfzig Geschütze und einige Tausend Gefangene wurden bei diesen Kämpfen dem Feinde abgenommen. — Die Schlacht bei Lemberg dauert an. Der österreichische Angriff gewinnt an Raum. — Die englische Admiralität gibt bekannt, daß der als Hilfskreuzer armierte Dampfer „Oceanic“ an der Nordküste von Schottland Schiffbruch erlitten hat. Der Dampfer ist vollständig verloren.

der ersten Eisenbahngesetzgebung, verfaßt.

Unverküßlich wurde mit den technischen Vorarbeiten und hierauf mit dem Bau selbst begonnen, dessen erster Teil die 19 Kilometer lange Straße Mannheim-Heidelberg Ende August 1840 fertiggestellt war.

Das Verordnungsblatt der Großh. Oberpostdirektion Nr. 15 vom Jahre 1840 gibt die landesherrliche Verordnung bekannt, nach welcher der Betrieb der vollendeten Eisenbahntrecken dem Ministerium des Großh. Hauses und des Auswärtigen übertragen wurde, welches denselben durch die Oberpostdirektion besorgen zu lassen und sich in technischer Hinsicht des Beirates der mit dem Bau der Eisenbahn beauftragten Stelle zu bedienen hatte. Gleichzeitig veröffentlichte das Verordnungsblatt folgende

Bekanntmachung.

Die Errichtung von Eisenbahnstationen in den Städten Mannheim und Heidelberg betreffend. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst Beschlusses aus Großherzoglichem Staatsministerium vom 31. August 1840 Nr. 1534 die Errichtung zweier Eisenbahnstationen in den Städten Mannheim und Heidelberg und einer Zwischenstation in Friedrichsfeld anzuordnen geruht. Der Tag der Eröffnung der Eisenbahn zwischen Mannheim und Heidelberg wird durch öffentlichen Ausschlag bekannt gemacht werden. Karlsruhe, den 31. August 1840.

Ministerium des Großh. Hauses und des auswärtigen Angelegenheiten. gez. Frhr. von Blittersdorf. vgl. aez. v. Meyenbug.

Am 8. September 1840 gab die Oberpostdirektion bekannt:

Die Eröffnung der Eisenbahn betreffend. Nachdem die erste Section der Großh. Eisenbahn, nämlich die Strecke von Mannheim nach Heidelberg, soweit vollendet ist, daß sie dem öffentlichen Verkehr überlassen werden kann, so wird folgende Samstag, den 12. September, dem Publikum eröffnet werden.

Ganz eigenartig mußt uns der erste badische Fahrplan an, der gleichzeitig veröffentlicht wurde: Abgang von Heidelberg: 1. Fahrt um 6 Uhr morgens, 2. Fahrt um 10 1/2 Uhr vormitt., 3. Fahrt um 12 1/2 Uhr mittags, 4. Fahrt um 4 Uhr abends. Abgang von Mannheim: 1. Fahrt um 7 Uhr morgens, 2. Fahrt um 11 1/2 Uhr vormitt., 3. Fahrt um 3 1/2 Uhr nachmitt., 4. Fahrt um 5 Uhr abends.

Die Bahnstrecke zwischen Heidelberg und Mannheim wird auf sämtlichen Fahrten „ungefähr in 30 Minuten“ zurückgelegt. Auf der Zwischenstation Friedrichsfeld wird sowohl bei den Fahrten von Heidelberg als von Mannheim jedesmal einige Minuten

Er schwieg einige Augenblicke: ein Zeitungsverkäufer war auf der Straße; man hörte ihn nur den Titel seiner Zeitungen abrufen, und obgleich man die Worte nicht verstand, war seine scharfe Stimme weithin hörbar.

„Hah!“ sagte Gerbault mit einem traurigen Acheln, „das sind die Jahre, ich werde alt.“ Aber in diesem Augenblick wurde die Zimmertür plötzlich und mit Gewalt aufgerissen. Sarrazin erschien auf der Schwelle; bleich, mit verzerrten Zügen. Der General, Johanna und Renatus eilten auf ihn zu.

„Was gibt es?“ „Sprich!“ Der alte Soldat machte, an die Tür gelehnt, einen Versuch, zu sprechen. Er konnte nur unverständliche Laute hervorbringen. Mit der Hand zeigte er nach dem geöffneten Fenster, und nun hörte man auf der Straße am Gartengitter die Stimme des Anstufers, rauh und heiser: „Kauft das offizielle Telegramm des englischen Gouverneurs. Der Tod Napoleons auf der Insel St. Helena: seine letzten Worte, sein Begrüßnis! Behn Centimes!“

Ein herzerregender Schmerzschrei stieg aus der Kehle des Generals Gerbault. Er schlug mit den Armen durch die Luft, brachte die Hände an die Schläfen und fiel mit einem dumpfen Schläge zu Boden. (Schluß folgt.)

unter die Flagge der Partei stellen können, die Sie lange Zeit bekämpft haben. Wenn meine Mission beendet ist, wenn auch ich frei sein werde, werden wir alle drei Paris verlassen und auf dem stillen Lande Vergessenheit suchen. Dann werde ich auch Euren Glück kein Hindernis in den Weg legen.“ Renatus antwortete nichts; er richtete die Augen auf Johanna, und sich diesem unwiderstehlichen Urteilspruch unterwerfend, sagte er einfach: „Es ist gut, ich werde warten.“

Johanna dankte ihm mit einem Blick; sie waren ihrer Liebe sicher und vertrauten auf die Festigkeit derselben. Die Unterhaltung hatte etwas feierliches angenommen, das noch erhöht wurde durch den ersten Ton und das nachdenkliche Aeußere des Generals Gerbault.

„Ihr werdet nicht lange zu warten brauchen“, sprach dieser, „in kurzer Zeit wird von neuem über das Schicksal des Landes entschieden werden.“ Er strich mit der Hand über die Stirn und fuhr, wie mit sich selbst sprechend, fort: „Ja, die Zeiten sind nahe, die Stunde der Rache wird bald schlagen, wenn Gott unsere Arbeit segnet. Wird er diese Dinge zulassen, hat er sich nicht abgewandt von demjenigen, den er zwanzig Jahre lang sichtbar an der Hand geführt hat? Ich weiß, woher diese Schwärze kommt, aber mitunter meine ich, es sei etwas in mir gefordert — das Vertrauen, die Jugend, die Begeisterung? — Ich weiß es nicht. Wenn meine Gedanken, feurig und fieberhaft erregt, zu dem Manne gehen, auf dessen Rückkehr Frankreich hofft, scheint es mir als ob dieser Ruf jetzt ohne Widerklang bliebe.“

„Ihre Anhänger sind der Polizei bekannt. Die letzten Ereignisse haben die Wachsamkeit verdoppelt; der geringste verdächtige Schritt kann Sie ins Unglück stürzen.“ „Dahin will ich mich auch nicht von Johanna trennen; mein Haupt steht nicht fest genug auf meinen Schultern, um Sie mit meiner unsicheren Zukunft zu verbinden, indem ich Ihnen schon jetzt die Hand meiner Tochter schenke.“ „Welchen Kermin hat dieses Wort?“ „Einen sehr kurzen, wie ich hoffe; aber so lange der Kaiser mich nicht von meinem Eid entbunden hat, so lange eine Möglichkeit besteht, mich für ihn aufzuopfern, werde ich stets so denken und handeln.“ Renatus machte eine unzulässige Bemerkung. Johanna nachdenklich und ernst, gewohnt an den heldenmütigen Eigeninn ihres Vaters, schlug, ohne ein Wort zu sagen, die Augen nieder. Sie wußte, daß nichts den Entschluß des Generals würde umfassen können, und wenn sie auch Hoffnung darauf gehabt hätte, dann würde es doch nicht verjücht haben. „Und“, fuhr Gerbault fort, „was würde man von Ihnen, Herr von Montfort, von Johanna und von mir denken, wenn es sofort, nachdem Sie Ihr Amt als Staatsanwalt niedergelegt haben, bekannt würde, daß Sie die Tochter des Mannes heiraten werden, gegen den Ihnen die gerichtliche Untersuchung übertragen war. Zu welchen boshaften Annahmen würde das Anlaß geben? Glauben Sie mir, es ist besser, die Zeit der Erinnerung an die letzten Ereignisse verjüchen zu lassen. Meine Rolle ist noch nicht ausgespielt. Ich will Sie meine Gefahren nicht teilen lassen, während Sie sich nicht

angehalten, um Reisende abzuweisen oder aufzunehmen.

Gleichzeitig wurde auch der Tarif und das Reglement veröffentlicht.

Die Benützung der Bahn nahm rasch zu, schon am Samstag, den 13. September 1840...

Von 1840 an wurde rasch am badischen Eisenbahnnetz weitergearbeitet.

Seit 1875 an wurde rasch am badischen Eisenbahnnetz weitergearbeitet.

Durch ihre gewaltigen Leistungen im Weltkrieg hat die badische Staatsbahn gleichsam zu ihrem Jubiläum bewiesen, daß sie die Hand nicht losgelassen hat vom Pulse der Zeit.

Deutschland.

Berlin, 10. September 1915.

Gs. Auch ein „Deutscher“.

In der Deutschen Tageszeitung lesen wir: Die Deutsche Tageszeitung beschäftigt sich mit Herrn Dr. Robert Michels, der sich neuerdings als „Roberto Micheli“ nennt.

Dieser Herr „Roberto Micheli“ ist aber nicht nur ein fanatischer Deutschhasser, er ist auch ein nicht minder fanatischer Antifilistler.

Vom Bundesrat.

Berlin, 9. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats...

Kirchliche Nachrichten.

Angeschrieben ist zur Bewerbung die Pfarrei Luttingen.

Badischer Opfertag betr. enthält das neueste Angebotsblatt der Erzdiözese Freiburg folgende Bekanntgabe des Erzbischoflichen Ordinariats.

Urteile

aus dem Leserkreis des Badischen Beobachters über denselben: Gefreiter A. D. beim Fuhrartill.-Regt. Nr. ... schreibt uns aus Frankreich...

Amtliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat den Oberstaatskontrolleur Gottlieb Pfeifer...

Chronik.

Aus Baden.

o Karlsruhe, 9. Sept. Der Oberrat der Israeliten hat das Stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps...

o Karlsruhe, 10. Sept. Der Stadtrat hat beschlossen, die für die Aufnahme der jüdischen Inzerate...

o Karlsruhe, 10. Sept. Durch Vermittlung des Fabrikanten Nathan Marx hier hat die Deutsche Zentrale für Kriegslieferungen...

o Karlsruhe, 10. Sept. Der 42jährige Tagelöhner Emil Schmidt aus Oberalt, welcher, wie gemeldet, seine Frau ums Leben brachte...

o Karlsruhe, 10. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich heute früh in der Zute-Spinnerei...

o Karlsruhe, 10. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich heute früh in der Zute-Spinnerei...

o Karlsruhe, 10. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich heute früh in der Zute-Spinnerei...

o Karlsruhe, 10. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich heute früh in der Zute-Spinnerei...

o Karlsruhe, 10. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich heute früh in der Zute-Spinnerei...

o Karlsruhe, 10. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich heute früh in der Zute-Spinnerei...

o Karlsruhe, 10. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich heute früh in der Zute-Spinnerei...

o Karlsruhe, 10. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich heute früh in der Zute-Spinnerei...

o Karlsruhe, 10. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich heute früh in der Zute-Spinnerei...

o Karlsruhe, 10. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich heute früh in der Zute-Spinnerei...

o Karlsruhe, 10. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich heute früh in der Zute-Spinnerei...

Bürger Güterbahnhof ein Brand, welcher einen Teil der gepackten Ware vernichtete.

Der Kollid-Prozess beendet. Berlin, 9. Sept. Der Kol.-Anz. meldet aus Breslau: Der Streit um den jungen Grafen Joseph Kwidziedl ist beendet.

Lokales.

Karlsruhe, 10. September 1915.

o Zur Behandlung der verwundeten Soldaten schreibt der Volksfreund im Anschluß an den auch von uns wiederbegebenen Artikel über das Wirtshausverbot: „Es sind uns in dieser Sache auch schon mehrmals Klagen von verwundeten Soldaten darüber zugegangen, daß sie täglich im Stadtpark die strengere Aufsicht unterstehen, damit keiner ein Glas Bier trinkt, was unzulässig ist.“

o Im Anschluß hieran möchten wir aber die Anregung machen, mit den verwundeten Soldaten wie in anderen Städten an schönen Tagen keine Ausflüge zu beantragen.

o Man kann letzteres durchaus zustimmen. Bezüglich des ersten Teils ist allerdings zu sagen: Nicht um ein Glas Bier handelt es sich, das den Verwundeten verboten ist, sondern um den Wirtshausverbot.

o Man kann letzteres durchaus zustimmen. Bezüglich des ersten Teils ist allerdings zu sagen: Nicht um ein Glas Bier handelt es sich, das den Verwundeten verboten ist, sondern um den Wirtshausverbot.

o Man kann letzteres durchaus zustimmen. Bezüglich des ersten Teils ist allerdings zu sagen: Nicht um ein Glas Bier handelt es sich, das den Verwundeten verboten ist, sondern um den Wirtshausverbot.

o Man kann letzteres durchaus zustimmen. Bezüglich des ersten Teils ist allerdings zu sagen: Nicht um ein Glas Bier handelt es sich, das den Verwundeten verboten ist, sondern um den Wirtshausverbot.

o Man kann letzteres durchaus zustimmen. Bezüglich des ersten Teils ist allerdings zu sagen: Nicht um ein Glas Bier handelt es sich, das den Verwundeten verboten ist, sondern um den Wirtshausverbot.

o Man kann letzteres durchaus zustimmen. Bezüglich des ersten Teils ist allerdings zu sagen: Nicht um ein Glas Bier handelt es sich, das den Verwundeten verboten ist, sondern um den Wirtshausverbot.

o Man kann letzteres durchaus zustimmen. Bezüglich des ersten Teils ist allerdings zu sagen: Nicht um ein Glas Bier handelt es sich, das den Verwundeten verboten ist, sondern um den Wirtshausverbot.

o Man kann letzteres durchaus zustimmen. Bezüglich des ersten Teils ist allerdings zu sagen: Nicht um ein Glas Bier handelt es sich, das den Verwundeten verboten ist, sondern um den Wirtshausverbot.

o Man kann letzteres durchaus zustimmen. Bezüglich des ersten Teils ist allerdings zu sagen: Nicht um ein Glas Bier handelt es sich, das den Verwundeten verboten ist, sondern um den Wirtshausverbot.

o Man kann letzteres durchaus zustimmen. Bezüglich des ersten Teils ist allerdings zu sagen: Nicht um ein Glas Bier handelt es sich, das den Verwundeten verboten ist, sondern um den Wirtshausverbot.

o Man kann letzteres durchaus zustimmen. Bezüglich des ersten Teils ist allerdings zu sagen: Nicht um ein Glas Bier handelt es sich, das den Verwundeten verboten ist, sondern um den Wirtshausverbot.

Hierzu: Sterne und Blumen Nr. 37

Andra stehenden Truppen haben heute abermals einen großen Erfolg errungen. Die Zahl der Gefangenen und der eroberten Maschinengewehre wächst von Stunde zu Stunde.

Unsere Unterseeboote an der Gironde-Mündung und vor den Dardanellen.

Basel, 9. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach einer Partier Meldung des Corriere della Sera macht die Tatsache, daß die deutschen Tauchboote jetzt auch im Bereich der französischen Schiffahrtslinien operieren, in Marinekreisen großen Eindruck.

Berlin, 9. Sept. (Hff. Btg.) Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sind die Mannschaften des in den Dardanellen versenkten Unterseebootes nach Konstantinopel gebracht worden.

Zum Zeppelin-Angriff auf England.

London, 10. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Fregatbüro teilt mit: Beim letzten Zeppelinangriff auf die östlichen Grafschaften und den Londoner Bezirk wurden 20 Personen getötet, 14 schwer verwundet und 72 leicht verletzt.

Die Offensive in Dalmatien.

Berlin, 10. Sept. Nach einem Spezialbericht der Volk. Btg. geht die Offensive in Dalmatien langsam, aber stetig vorwärts.

Glänzende Lage Oesterreichs am Ionzo.

Berlin, 10. Sept. Nach der Koffischen Zeitung äußerte sich der Kommandant der am Ionzo kämpfenden Armee, General der Infanterie Borovic, über die Lage an seiner Front dahin, daß die Situation glänzend sei.

Der Wörder Jaurès.

Paris, 9. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Der Untersuchungsrichter hat den Wörder Jaurès, Villaine, vor die Anklagekammer unter der Beschuldigung des mit Vorbedacht ausgeübten Mordes verurteilt.

Erdbtete Erfolge der russischen Heeresleitung.

Berlin, 9. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der amtliche russische Bericht vom 8. September über Erfolge bei Tarnopol bezieht sich auf die Ereignisse, die im deutschen Tagesbericht vom 8. September geschildert sind.

Zum Sturze Nikolajewitsch.

Berlin, 10. Sept. Die Woffische Zeitung erfährt über Stockholm, wer den wirklichen militärischen Oberbefehl anstelle des abgesetzten Großfürsten Nikolajewitsch übernehmen werde, siehe noch dahin.

Paris, 10. Sept. Die Presse vermeidet es, die Absetzung des Großfürsten Nikolaus zu kommentieren und geht darüber hinweg, indem sie der Uebernahme des Oberbefehls durch den Zaren lange Artikel widmet, in denen sie erklärt, daß, abgesehen von Erfolgen strategischer Art, der Zar durch seine Anwesenheit im Meer in jedem Soldaten neue Verankerung für die heilige Sache Russlands erwecken werde.

Rumänien und der Bierverband.

Basel, 9. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach einer Mailänder Meldung der Basler Nachrichten bezeichnen die amtlichen rumänischen Zeitungen die Nachricht von einem zwischen Rumänien und dem Bierverband zustande gekommenen Abkommen als falsch.

Zum Fall Dubnos.

Berlin, 10. Sept. Zum Fall Dubnos schreibt der Berliner Kol.-Anz.: Nach Luzk sei Dubno die zweite Festung des wohnlichen Festungsdreiecks, die nach kurzem Kampf genommen worden sei.

Berunglühte Flieger.

Berlin, 9. Sept. Die Volk. Btg. meldet aus Rom: Auf dem Flugplatz Mailpenja explodierte ein Doppeldecker. Die beiden Insassen, ein Leutnant und ein Soldat, wurden dabei getötet.

Letzte Nachrichten

o Haag, 10. Sept. Mit der Führung der Geschäfte der japanischen Gesandtschaft ist der Sekretär Kazuo Matsubara betraut worden.

o Bern, 10. Sept. Wie bekannt wird, hat sich Abbas Hilmi, der Kbedive von Aegypten, seit zwei Monaten in strengem Inognito in Luzern aufgehalten, von wo er dieser Tage abreist.

o Paris, 9. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Militärverwaltung hat zum Zwecke der Sprengstofffabrikation alle Vorräte an denaturiertem Alkohol beschlagnahmen lassen.

o Petersburg, 9. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Großfürst Nikolai ist nach dem Kaukasus abgereist.

o Rio de Janeiro, 9. Sept. Der Senator Pinheiro Machado ist ermordet worden.

o Zum siegreichen Angriff in den Argonnen.

Berlin, 10. Sept. Ueber den neuen siegreichen Angriff in den Argonnen wird dem Berliner Tageblatt unter dem 8. September aus Cornay gemeldet: Die unter der Führung des Generals von

Handelsteil

Stand der Badischen Bank
am 7. September 1915.

Aktiva: M.		Passiva: M.	
Metallbestand	6 449 522.47	Grundkapital	9 000 000.—
Reichsloosen- scheine	278 549.—	Reservefonds	2 250 000.—
Noten anderer Banken	418 040.—	Umlaufende Noten	16 089 800.—
Wechselbestand	13 018 175.81	Sonstige täglich fällige Ver- bindlichkeiten	14 376 786.59
Lombardfor- derungen	11 154 446.—	An Sündigungs- frist gebundene Verbindlich- keiten	1 361 000.—
Effekten	5 267 034.13	Sonstige Passiva	1 255 010.41
Sonstige Aktiva	7 746 029.59		
	44 382 597.—		44 382 597.—

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande
gehobenen Wechseln M. 72 360.03.

Waren.

Wähler Frühobstmarkt. Am 8. Sept. 1915, nachmit-
tag. Pfirsiche ca. 1/2 Ztr. 85 M., Birnen ca. 8 Ztr.
10—15 M., Äpfel ca. 30 Ztr. 8—15 M., Spätweißdörren
ca. 4 Ztr. 13—15 M.

Wähler Obstmarkt. Am 8. Sept., vormittags.
Äpfel ca. 50 Ztr. 7—15 M., Birnen ca. 60 Ztr. 8—12

M., Zwetschgen ca. 30 Ztr. 13—15 M., Pfirsiche ca. 10
Ztr. 16—20 M.

Radolfzell, 8. Sept. Dem heutigen Obstmarkt
wurden zugeführt: Mostobst ca. 6380 Mgr. Birnen und
12 117 Mgr. Äpfel. Tafelobst ca. 300 Mgr. Birnen und
16 408 Mgr. Äpfel. Preise: Mostobst Birnen 8.00 bis
8.50 M. pro 100 Mgr., Äpfel 8.00—8.50 M., Tafelobst
Birnen 10—16 Pfg. pro Mgr., Äpfel 10—16 Pfg. pro
Kilogramm.

Viehpreis- und Schlachtberichte.

Mannheim, 9. Sept. Der heutige Kleinvieh-
markt wies nur bescheidenes Geschäft auf. Nach Ferkeln
und Kälbern trat nur mittelmäßige Frage auf, so daß
der Handel darin nur schwachen Umfang hatte. Schweine
hatten ruhiges Geschäft. Es erzielten die 50 Mgr.
Schlachtgewicht: feinste Mastfäbber 125—130 M., mitt-
lere Mast- und beste Saugfäbber 120—125 M., geringere
Mast- und gute Saugfäbber 115—120 M., jüngere Mast-
fäbber 110—115 M., ältere Mastfäbber, jüngere Mast-
lämmer und gut genährte junge Schafe 104—108 M.,
mäßig genährte Hammel und Schafe 76—86 M., voll-
fleischige Schweine von 120—150 Mgr. Lebendgewicht
182—184 M., von 100—120 Mgr. Lebendgewicht 180 bis
182 M., von 80—100 Mgr. Lebendgewicht 178—180 M.,
unter 80 Mgr. Lebendgewicht 176—180 M., Säuen 174
bis 180 M.; ferner erlöste das Stierferkel 16—24 M.
und Ziegen 12—20 M. Zum Verkauf fanden: 242
Kälber, 50 Schafe, 202 Schweine, 230 Ferkel und 7 Zie-
gen, zusammen 791 Stück.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 9. Sept.: Nikol. Mund von
Mannheim, Schlosser in Mannheim, mit Emma Köffel

von Mannheim; Karl Brust von hier, Eisenbahnsekretär
hier, mit Frida Vogel von hier; Oskar Wolf von Lahr-
bach, Zigarrenmacher in Lahrbach, mit Anna Ernst von
hier; Adolf Weishe von Breiten, Zeichner hier, mit
Emma Hüllenträger von Strahburg i. E.

Geschließung. 9. Sept.: Gustav Köhler von
hier, Laborant hier, mit Johanna Bachmann von hier.
Geburt. 6. Sept.: Adolf Thomas, Vater Franz
Jiran, Weisgerber.

Todesfälle. 7. Sept.: Karl Wehler, Hilfsver-
meißler, Gemann, alt 49 Jahre. — 8. Sept.: Karoline
Heidenblut, alt 51 Jahre, Witwe des Geh. Rechnungsrats
August Heidenblut; Karol. Wöhle, alt 78 Jahre, Witwe
des Registrators a. D. Jakob Wöhle.

Verdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.
Freitag, d. 10. Sept. 10 Uhr: Ernst Rothenhöfer,
Sattler, Schützenstraße 90. — 4 Uhr: Karoline Heiden-
blut, Geh. Rechnungsrats-Witwe, Müppurstraße 16. —
4 Uhr: Karoline Wöhle, Registrators-Witwe, Ruijen-
straße 4.

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Städtische Sparkasse Durlach.

Wir nehmen Zeichnungen auf die
dritte Kriegsanleihe
entgegen. Die Abschreibung des Zeichnungspreises in den Sparbüchern erfolgt der Ein-
fachheit halber sofort bei der Zeichnung mit Zinsvergütung bis 18. Oktober 1915. Die
Sparbücher sind zu diesem Zwecke bei der Zeichnung vorzulegen. Vom 18. Oktober 1915
ab erhalten die Zeichner den vollen Zins der Anleihe von 5%. Die auf Grund der
Zeichnungen später auszureichenden Schuldverschreibungen nehmen wir auf Wunsch in
Verwahrung und Verwaltung. Nähere Auskunft hierüber wird an der Kasse erteilt.
2029 **Der Verwaltungsrat.**



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unsere liebe Tochter und Schwester

Luise Löhle

heute nachmittag um 2¹/₂ Uhr im Alter von
31¹/₂ Jahren, nach langem, schwerem Leiden,
versehen mit den heiligen Sterbesakramenten,
zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Mathias Löhle und Frau,
Oskar Löhle, z. Zt. im Felde.**

Karlsruhe, den 9. September 1915.

Die Beerdigung findet am Samstag, nachm. 1/3 Uhr,
von der Friedhofskapelle aus statt.
Trauerhaus: Erbprinzenstraße 18.
Kondolenzbesuche sowie Kranzspenden werden dankend
abgelehnt. 4090

Herrenzimmer-Einrichtung

dunkel eichen, bestehend aus Wä-
schenschrank, Diplomatenschrei-
bisch, Schreibtischstuhl u. Tisch.

Schlafzimmer-Einrichtung

hell eichen mit Spiegelschrank ist
billig zu verkaufen

S. Sischmann, Karlsruhe
Möbel- und Auktionsgeschäft
Zehringerg. 29. 4088

Großherzog. Hoftheater

Freitag, den 10. September 1915.
1. Abonnements-Vorstellung der
Oper „Die Entführung aus
dem Serail“.

Die Entführung aus dem Serail.

Komische Oper in 3 Akten von
W. Mozart.
Musikalische Leitung: A. Lorenz.
Szenische Leitung: Peter Damas.
Personen:

Selim, Bassa Hugo Höder
Konstante Marie von Gien
Belmonte Hans Stenert
Bedrillo, dessen Diener
und Aufseher über die
Gärten des Bassa Hans Buffard
Osmin, Aufseher über des
Bassa Landhaus Hans Keller
Wondsen, Mädchen Hans Keller
der Comtesse Th. Müller-Neichel
Anführer der Leibwache
des Bassa Josef Gröninger
Nicolo, ein Schiffer Heinrich Wiant
Ein Kammerdiener Ernst Golbe
Gefolge des Bassa. Sklaven und
Sklavininnen. Wache.
Die Handlung geht auf einem
Landhause des Bassa vor.
Große Pause nach dem zweiten Akt.
Anfang: halb acht Uhr.
Ende: nach dreizehn Uhr.
Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. M. 5.—,
5.—, Sperris 1. Abt. M. 4.— u. m.

Städt. Vierordthad

Karlsruhe, Eingang Ettlingerstr.
bei der Schwimmhalle.

Verschied. Kurbäder.

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechsel-
bäder. Duschen, Wickel
(Packungen) und Massagen,
Dampf- und Heißluft-Kasten-
bäder etc.

Damenbadezeit: Montag und
Mittwoch vorm. 7—1 Uhr
und Freitag 3—1/2 Uhr.
Herrenbadezeit: „Alle übrige
Zeit u. Sonntags 7—12 Uhr
vormittags.“ 3228
Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
Schwarze Costüme
Trauer-Kleider
Trauer-Stoffe
Trauer-Hüte 3763

in grösster Auswahl

Hugo Landauer
Karlsruhe i. B.

Sämtliche Neuheiten für
Herbst und Winter
in
Damen- und Kinderbekleidung
sind in großer Auswahl eingetroffen.
Beste Verarbeitung. Billige Preise.
Marg. Peter vorm. Dung
Kaiserstraße 86 Karlsruhe Telephone 2723.
— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. — 4079

Großh. Konservatorium für Musik Karlsruhe
zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).
Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.
Beginn des neuen Schuljahres am 15. September 1915.
Die ausführlichen Sagenungen sind kostenfrei zu beziehen durch die Direction und durch sämtliche hiesigen Musikanten-
und Instrumentenhandlungen.
Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich zu richten an den Direktor
Hofrat Professor Heinrich Ordenstein, Sofienstraße 43.
Sprechstunden täglich — außer Sonntags — von 10 bis 12 und 3 bis 5 Uhr. 3686

Sobden erschienen
**Der Krieg Deutschlands gegen Frankreich
und die katholische Religion**
Ein Vortrag zur Beleuchtung des Buches „La Guerre Allemande
et le Catholicisme“ von Dr. G. Huberg, ord. Prof. der Univ.
Freiburg i. Br. 8^e (22 S.) Steif brosch. 50 S
Der Vortrag enthält die Hauptgedanken des Buches „La Guerre
Allemande et le Catholicisme“, und zugleich ein Urteil darüber;
er soll eine richtige Vorstellung von jenem Buche auch demjenigen
vermitteln, dem dieses selbst nicht gut erreichbar ist.
Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau.
Zu beziehen durch die: 4088
Literarische Anstalt, Freiburg im Breisgau.
Herderische Buchhandlung, Karlsruhe, Herderstraße 34.
F. F. Bollische Buchhandlung, Landersbühlhofheim.

Realschulanstalten Karlsruhe
Oberrealschule Kaiser-Allee 6 **Realschule Englerstraße 10**
(auch Waldhornstr. 9).
Die Anmeldungen neu eintretender Schüler werden in beiden
Anstalten entgegengenommen:
für Klasse VI (unterste Klasse): Montag, den 13. September,
vormittags 8—11 Uhr,
für die übrigen Klassen (V—I): Montag, den 13. September,
vormittags 11—12 Uhr;
dabei sind Geburtszeugnis, Impfschein (für die über 12 Jahre alten
Schüler Wiederimpfschein) und Nachweis über den bisher genossenen
Unterricht vorzulegen. — Zur Aufnahme in die unterste Klasse ist ein
Alter von mindestens neun Jahren erforderlich.
Zur Aufnahmeprüfung können nur die am 13. September ver-
füglich oder vorher unter Vorlage der erforderlichen Papiere schriftlich
angemeldeten Schüler zugelassen werden.
Die Aufnahmeprüfungen der neu eintretenden Schüler, die nicht
von einer badischen Anstalt mit dem Lehrplane der Oberrealschulen
kommen, finden statt:
Dienstag, 14., und Mittwoch, 15. September.
Alle Schüler versammeln sich in ihren Klassenzimmern:
Mittwoch, 15. September, 8 Uhr.
Der Vergleich der neu angemeldeten Schüler unter den vier hiesigen
Realschulen mit gleichem Unterbau bleibt vorbehalten.

Alle Sorten Obst:
Äpfel, Birnen, Nüsse, besonders Frühweißdörren,
Reineclauden und Pfäumen kaufen zu Tagespreisen
Paul F. Dandler & Co., Hamburg,
3501 Bahnhöfstr. 11. Fernsprecher: Gr. 1, 4156 u. Gr. 8, 1420.

Fango-Kuranstalt

Für jedermann ist von großem Interesse
das sobden erschienene
Kriegs-Jahrbuch
des
Suldaer Bonifatius-Kalenders
für das Jahr 1916
(mit Wandkalender und Märkte-Verzeichnis).
Preis 35 Pfennig.
Erhältlich bei unseren Ablagen, Agenturen u. Trägerinnen,
sowie bei der Geschäftsstelle des „Bad. Beob.“ in Karlsruhe.
Druckerei „Badenia“ A.-G. + Verlags-Abteilung

Kaufm. Lehrlinge
mit guter Schulbildung (möglichst im Besitze des Einjähr. Berechtigungs-
scheines) für Buchhandel, Eisenwaren u. gros. Kolonialwaren u. gros.
Zigarrenhaus und Mischfabrikate zum sofortigen Eintritt gesucht.
Sämtliche Lehrlinge sind hier und ohne Kost und Wohnung.
Städtisches Arbeitsamt Karlsruhe
Zähringerstraße 100. 4071 Telephone Nr. 629

jeglicher Art fertigt schnellstens an
Drucksachen „Badenia“, Aktiengesellschaft für
Verlag und Druckerei Karlsruhe.
Friedrichsbad.
Lokale Fango-Applikationen
gegen Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Ischias,
besonders wirksam z. Resorption alter Exsudate,
namentlich bei chronischen Frauenkrankheiten.

Weinverkauf.
Gute und billige Weine hat die Stadt Meers-
burg am Bodensee zu verkaufen.
Die Abgabe erfolgt schon von 20 Litern an gegen
Vorauszahlung oder Nachnahme.
Preislisten stehen jederzeit zur Verfügung.
Die Stadtkellerei. 4078

Für jeden Besucher von Bickesheim
von großem Interesse
„U. C. Frau von Bickesheim“
Wallfahrtsbuch für Bickesheim
2. vermehrte Auflage.
hässlich in Leinwand gebunden Mk. 1.50.
Zu haben in Bickesheim bei Frau Brunner.

Unentbehrlich fürs Feld sind:
Rasier-Apparate, Rasiermesser, ganze Rasier-
Garnituren, sowie Haarschneide-Maschinen.
Zu haben in grösster Auswahl im Spezialgeschäft
Karl Hummel, Karlsruhe
Telephone 1547 3882 Werderstrasse 13.